Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 18

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HBC der Hufrichtigkeit und Mahrheitsliebe.



Sie Autobasé, von den gottessürchtigen Spaniern ersunden, wurden früher zum Bergnügen des Bapstes ausgesührt; man verbrannte da Christen, die meinten, ohne den Batisan selig werden zu können. Jeht sind sie aus der Mode gekommen,

man hat dafür sportmäßige Automobile, wo man Landleute und Kinder überrennt, weil man sonst nicht im Stande ist, etwas Bernünstiges zu leisten.

Bazar heißen im Morgenlande die Verkausklauben. Beisuns sind es Läden, wo man etwas für 1..95 kriegt, wosür man in einem anderen Laden 1.50 zahlen muß. Die Bazarinhaber sind meistens um die Nase herum auch etwas morgenländisch.

Die Chinesen sind das jahlreichste Bolt der Erde. Sie haben vorn Schlitzugen und hinten Zöpse. Bei uns gibt es wilde Chinesen, die noch viel chinesischer sind als die mongolischen.

Dulder kann man in den Großstaaten die Kasernenbewohner nennen; wenn sie aber scharse Patronen kriegen und für einige Wochen ins Feld müssen, dann werden sie Helden genannt.

Eißen find namentlich da am unangenehmsten, wo man sie gerade hat. Es gibt auch politische Eißen, zum Beispiel Deutschland hat eine solche in Südasrika. Die warmen Umschläge mit Blaubohnenmehl haben bis jest ebenso wenig geholsen als die Betturen der Berliner Wissionare.

Das Gelb befteht aus runden Dingern, die man in Schachteln und Schächtelein aufbewahren kann. Es gibt aber auch Leute, die haben mehrere Schächtelein, aber es ift nichts d'rin. Aus lauter heimweh nach dem Gelb hat schon manchmal einer eine alte Schachtel geheiratet.

Hofuspokus ift ein Durcheinander, das von den Katholiten ersfunden worden ift, deren Priefter dem guten Bolke steis mit unverständslichem Latein kamen. Bei den Resormierten und Circumcisierten kommt der Hokuspokus meist in den Jahresberichten vor und in den Virtschaftsküchen auf dem Speisezedbel unter dem Namen Ragout.

Impfen nennt man das Ginsprigen von Krantheitsstoffen, zum Beispiel Blattern und hundswut. Die Dummheit braucht man nicht einzufprigen, die kommt von selber.

Königlich ift in ben Monarchien alles, vom Opernhaus bis jum letten Schilberhauschen; in ber Schweiz nur Königsfelben, wo die Aargauer ihre Rarren unterbringen.

Lugus ift llebersluß. Es kommt darauf an, wie man es nimmt. Der Arme meint, es set Lugus, wenn der Reiche vier Pferde an die Aufsche spannt und seinen Schothund in einem goldgesticken Mäntelchen spazieren führt, und der Reiche meint, es sei Lugus, wenn der Arme ein Bürtklein zu seinen Kartosseln hat oder gar noch Kasseebohnen in die Cichorienbrühe wilcht

Mineftra nennen bie Italiener ihre Suppe, vielleicht barum, weil bie Minister schon so manche Suppe eingebrockt haben.

Rouveauté nennen die Frauen alles, was sie drei Bochen später wieder in die Sche schmeißen. Einige sind so konsequent, daß sie auch im Umgang mit den Männern immer wieder nach Rouveautés umschauen. Darum find auch viele Manner, als ob man fie in einem Modemarengesicaft bestellt hatte.

Als altefte Orbenszeichen trugen die Bilger früher Jatobsmuscheln auf der Pelerine. Jest friegt einer von seinem Landesvater ein Ordenszeichen, wenn er drei Stunden geduldig am Bahnhof Spalier geftander. Pour le merite! nennt man bas.

Bfäffikon gibt es zwei in der Schweiz, in Zürich und Schwyz, Pfeffingen in Baselland. Gepfefferte Rechnungen in St. Morig und Interslaten; ungepfefferte hafen auf allen Dachgiebeln.

Quater gibt es in Nordamerifa, in der Schweiz aber Quieder, die wegen jedem Fliegendred einen Zeitungsartifel schreiben, und Quader, die ob einem Spagenmift das Referendum ergreifen.

Raffiniert ift ber Zuder und das Betroleum, manchmal auch der Mensch, jum Beispiel wenn einer mit der rechten hand, wenn er in Gessellschaft bei Tische sitzt, auf den Weg der Tugend hinweist, und mit der Linken unter dem Tischtuch Extursionen ma.,t, um herauszudinidieren, obseine schöne Rachbarin das Strumpsband unten oder oben am Anie hat.

Sanität ist das Schoklind ber Gegenwart. Aliniten und Sanatorien, Sonnen= und Luftbäder und alle möglichen Leber= und Nierenkorret= tionshäuser schießen auf wie Pilze. Früher nahm man eine Prise, machte Hatschull und war wieder gesund.

Die Treue ift boch kein leerer Wahn, das kann man am schönsten konstatieren, wenn Beamte trot allem und allem so lange in ihrem Posten ausdauern, bis sie ihre Söhne — trot allem und allem — in ihre Stellen nachrücken sehen. Die Wege des Herrn sind ost wunderbar. Das ist aber der richtige Beg, um den Staat in ein Pfrundhaus zu verwandeln.

Universitäten sind gleichsam wissenschaftliche Konsumvereine, wo man alles "allein echt" beziehen kann. Kur hat es hie und da Männer gezeben, die so stei waren, ohne Schweinsblasen zu schwimmen. Kolumbus wurde von den Prosessoren zu Salamanca verhöhnt, als er sich auf die Keissmachte, die neue Welt zu entbeden. Deutzutage wären namentlich die Künstler übel d'ran, wenn sie sich nach den Kezepten richten wollten, die ihnen die sogenannten Dottoren der sogenannten Aesthetik verschreiben.

Bartationen versolgen uns das ganze Leben hindurch; schon die Katen auf den Dächern sangen im Februar damit an. Dann die Kinder in der Biege. Dann die Mutter, die aus des Baters Roc dem Buben neue Hosen sabriziert. Dann der Birt, der Hallauer darstellt und der Koch, der aus Tellerresten delikate Pastetlein präpariert, und der Pfarrer, der in der Leichenrede die Sünder als Biedermänner darstellt.

Bein heißt jede gelbe oder rote Flüffigkeit.

Ein $\mathfrak X$ für ein $\mathfrak U$ machen, zehn für fünf sehen, nennt man die doppelte Buchhaltung, bei den Studierten $\mathcal T.$ u. d.

Jvorne wird mit y geschrieben, weil es nicht in Innerrhoben wächst und nicht in Issenhal am Hauenstein.

Das Zwerchfell trennt im Leib die obere und untere Etage, damit ist es nicht immer geraten, auf den Kopf zu stehen; es könnte eine Revolution ausbrechen.

Hochbetrachtete Redaktion!



Seit Langem sehen und hören wir nichts als Regen, wo uns doch der Kalender die anmutigsten Ersössinungen mit dem Wonnemonat macht. Were der April, macht was er will, und ist jest blos im Eiser einige Schritte über die Waienmatte hinausgeraten. Sonst hat's nicht viel zu bedeuten, wenn nur die Züricher Wettersabrit sich nicht so unsterblich blamiert hätte vor der ganzen Welt während des Sechseläutens! Zuviel Gewürz verdirbt immer die Suppe und auch die Zeitungen und Verzeine haben eine zeitlang ein Wesen

gemacht, als ob auf der Belt nichts mehr existierte als das Sechseläuten! Man hätte nach diesen Wahrnehmungen besürchten sollen, daß alle europäisichen Börsen, voran natürlich die Züricher, mit einer enormen Baisse das verregnete Fest gesennzeichnet hätten. Statt dessen gab's aber eher Aussise in den Schirmläden und Trambahn-Aftien und freudiges Gewieher bei den Proschsengäulen! Wenn die gelehrten Wettermacher das nächste Mal das gute Wetter unserm lieben Ferrgott wieder abtrohen wollen, so wissen sie jetzt, wie man's nicht machen muß!

Auch die etwa nengierigen Sasen und Rehe, die vom Aargau ober aus dem Badischen vielleicht wundersitzig ins Züribiet hinüber geäugt hatten, werden sich beim Aussall des zärcherischen Jagdgeseizes klüglich gesagt haben: "Bleib im Lande und nähre dich redlich!" Sie werden den

Burdern das hartnädig verteibigte Boltsrecht, nichts ichiegen gut fönnen in Balb und Klur - wohl gonnen! . . .

Am schönsten dünken mich in meiner hochgradigen Berdrülligung immer die Ersparnisse, die beim stadtzürcherischen Schulwesen gemacht werden. So wurde vor zwei Jahren der Beschluß zur Erstellung von Schulbaracken gesaßt und ein Betrag dafür in Aussicht genommen, wie sie hiesige Handwertsmeister osserierten! Aber so patriotisch wie die Aargauer und Badenser Hasen dem dem sim schwe...eizerischen Zürich nicht und so mußten denn die Schulbaracken aus — Handurg kommen mit entsprechendem Zuschlage! ... Beil bei uns nichts zu haben ist, so muß alles von draußrein importiert werden, sogar die Concierges sür eidgenössische Bauten, womit ich verbleibe mit unnachahmlicher Berdrülligung Ihr hochgeachter

Modernes Lenzlied.

Im wunderschönen Monat Wai, Da alle Knospen springen, Fängt auch die Automoppelei Wieder srecher an zu stinken.

Dramatische Jahreszeiten.

Gin Lustspiel kann man den Frühling nennen, Beil da so Biele in Liebe entbrennen — Doch wenn sie sich "nehmen" wird oft der Sommer Ein Drama schon mit eh'lichem Kummer — Der Binter aber, wenn kalt sie sich "scheiden", Bird dann zum Trauerspiel mit Leiden . . .